

## Drei Erinnerungen an Mooshausen von Josef Gülden, Leipzig

Drei Erinnerungen sind es, die mich mit dem Pfarrhaus von Mooshausen besonders verbinden.

**Die erste:** In diesem Pfarrhaus waltete als kundige Hausfrau und gebildete Übersetzerin aus dem Französischen und Englischen, besonders von Kardinal Newmans Werken, zehn Jahre lang bis zu ihrem frühen Tode im Jahre 1927 Maria Knoepfler. Sie war in tiefer Freundschaft nicht nur mit Pfarrer Josef Weiger, sondern auch mit Romano Guardini verbunden. Dieser schrieb in den „Schildgenossen“ ein Jahr nach ihrem Tod (im Jahrgang 1928, S. 516-523) den würdigen Nachruf auf die Verstorbene.

Im Jahr 1922 erschien im Theatiner-Verlag, München, ein kleines, für uns Leipziger Oratorianer aber sehr wichtig gewordenen Bändchen: „Sankt Philipp Neri. Zwei Vorträge über seine Mission nebst einer Novene und Gebeten zu dem Heiligen von John Henry Kardinal Newman. Zur 300jährigen Wiederkehr der Kanonisation des Heiligen.“ Das Vorwort war unterzeichnet von „D.v.H.“. Es war Dietrich von Hildebrandt. darin schrieb er, daß Deutschland, leider bis jetzt noch keine Väter vom Oratorium beherberge“.

Dies Büchlein vermittelte dem Innsbrucker Gründerkreis des Leipziger Oratoriums die erste Kunde vom römischen Oratorium und des Heiligen Philipp Neri. Ganz klein gedruckt steht darin auf der Imprimaturseite: „Übersetzung von Maria Knoepfler“. So verdanken wir ihr die Anregung für unseren Weg, der am 5. Januar 1930 in Leipzig – Liebfrauen. Sie hat die Vorträge im Mooshausener Pfarrhaus übersetzt.

**Die zweite:** Im Krieg, als Romano Guardini, nachdem er Berlin verlassen hatte, bei seinem Freund Josef Weiger Zuflucht gefunden hatte, lud mich dieser nach Mooshausen ein. Ich bedurfte auf meinen vielen Reisen während des Krieges sehr eines Tages der Stille. Pfarrer Weiger hatte den Text meines Vortrages, den Münchener Freunde vervielfältigt hatten, mit dem Titel „Maria nach der Heiligen Schrift“ erhalten. In ihm hatte ich seit 1936 gegen die Vermutung vieler (auch großer Kirchenväter) geschrieben, Maria könne bei der Verkündigung der Geburt Jesu bei ihren Worten. Wie soll das geschehen, da ich mit keinem Mann zusammenlebe?“ (Lk 1,34) nicht auf Grund eines Gelöbnisses der Jungfräulichkeit gefragt haben. Als gläubige Jüdin, die sich mit ganzem Herzen nach dem Messias sehnte, hätte sie, wenn nicht selbst zu ihren Lebzeiten, doch in ihren Kindeskindern die Ankunft des Messias erleben wollen. Der Gedanke an eine christliche Jungfräulichkeit könne also erst nach seiner Empfängnis in ihr geboren worden sein.

Ich habe nie den Spaziergang an dem Kanal der Iller vergessen, auf dem der liebe Josef Weiger behutsam, in Ehrfurcht vor dem unerforschlichen Geheimnis der Inkarnation mit mir dieses Evangelium besprach. – Ach dem Mittagessen wunderte ich mich darüber, daß die beiden Freunde ihrer damaligen Haushälterin vereint spülen halfen. Das taten sie wohl immer so.

**Die dritte Erinnerung** an das liebe Mooshausener Pfarrhaus verbindet mich mit ihm, seitdem es das Haus und das Atelier von Maria Elisabeth Stapp, der Bildhauerin geworden ist, mit der nie die briefliche Verbindung abgerissen ist, seitdem sie uns zwei schöne Kunstwerke für unsere Leipziger Liebfrauenkirche geschaffen hat.: den Crucifixus über dem kostbaren Holztar von Rudolf Schwarz in unserer Werktagkapelle, die im Jahre 1934 wohl die erste in Deutschland war, und die aus einem Stamm gebildete große heilige Elisabeth von Thüringen und Ungarn, die seit dem Jahre 1939 am

## Begegnungen in Mooshausen, S. 43-44

---

Eingang unserer Taufkapelle steht. gern würde ich die Künstlerin am 25. August 1989 in Mooshausen wiedersehen.

Leipzig, am Fest des hl. Philipp Neri, dem 26. Mai 1989. Am 26. Mai des Jahres 1907 wurde der Grundstein zu unserer Kirche gelegt, als in Deutschland noch niemand an ein deutsches Oratorium dachte.

A handwritten signature in black ink, reading "Josef Gülden". The signature is written in a cursive style with a large initial 'J' and 'G'.

Josef Gülden